

OWL kompakt



Pfarrer verkündet Abschied von der Kanzel

■ **Gütersloh.** Ein katholischer Pfarrer aus Gütersloh, Andreas Westerbarkei, hat gestern seinen Abschied vom priesterlichen Dienst verkündet. Vieles in der heutigen Amtskirche stimme ihn nachdenklich, teilte er der zu Tränen gerührten Gemeinde mit. „Das ist nicht mehr meine Kirche.“ Er werde künftig als Heilpädagoge arbeiten.

Bürgerpreis der FPD an Helmut Wehage

■ **Herford.** Der Bürgerpreis der FDP im Kreis Herford wurde an den langjährigen Vorsitzenden des Vereins „Vom Korn zum Brot“, Helmut Wehage, verliehen. Der Steuerberater aus Löhne hat zusammen mit zahlreichen Ehrenamtlichen „Rürups Mühle“ zum publikumswirksamsten Heimatverein im Wittekindkreis gemacht.

Einkaufszone in Altstadt wird neu gestaltet

■ **Bielefeld.** Die Fußgängerzone der Bielefelder Altstadt soll bis Juli 2005 für rund 3,8 Millionen Euro neu gestaltet und gepflastert werden. Ab heute werden erste Versorgungsleitungen verlegt. Gebaut wird abschnittsweise, um die Einkaufszone möglichst wenig zu beeinträchtigen. Auch Leineweber- und Weihnachtsmarkt sollen stattfinden.

Brand in Autolackiererei mit hohem Sachschaden

■ **Bad Oeynhausen.** Beim Brand einer Autolackiererei in Bad Oeynhausen ist gestern ein Sachschaden von rund 700.000 Euro entstanden. Personen wurden nicht verletzt. Nach Polizeiangaben musste eine Häuserzeile, in der sich zwei Personen aufhielten, während der Löscharbeiten vorübergehend geräumt werden.

Feuerwehr Kreis Höxter kritisiert Landesverband

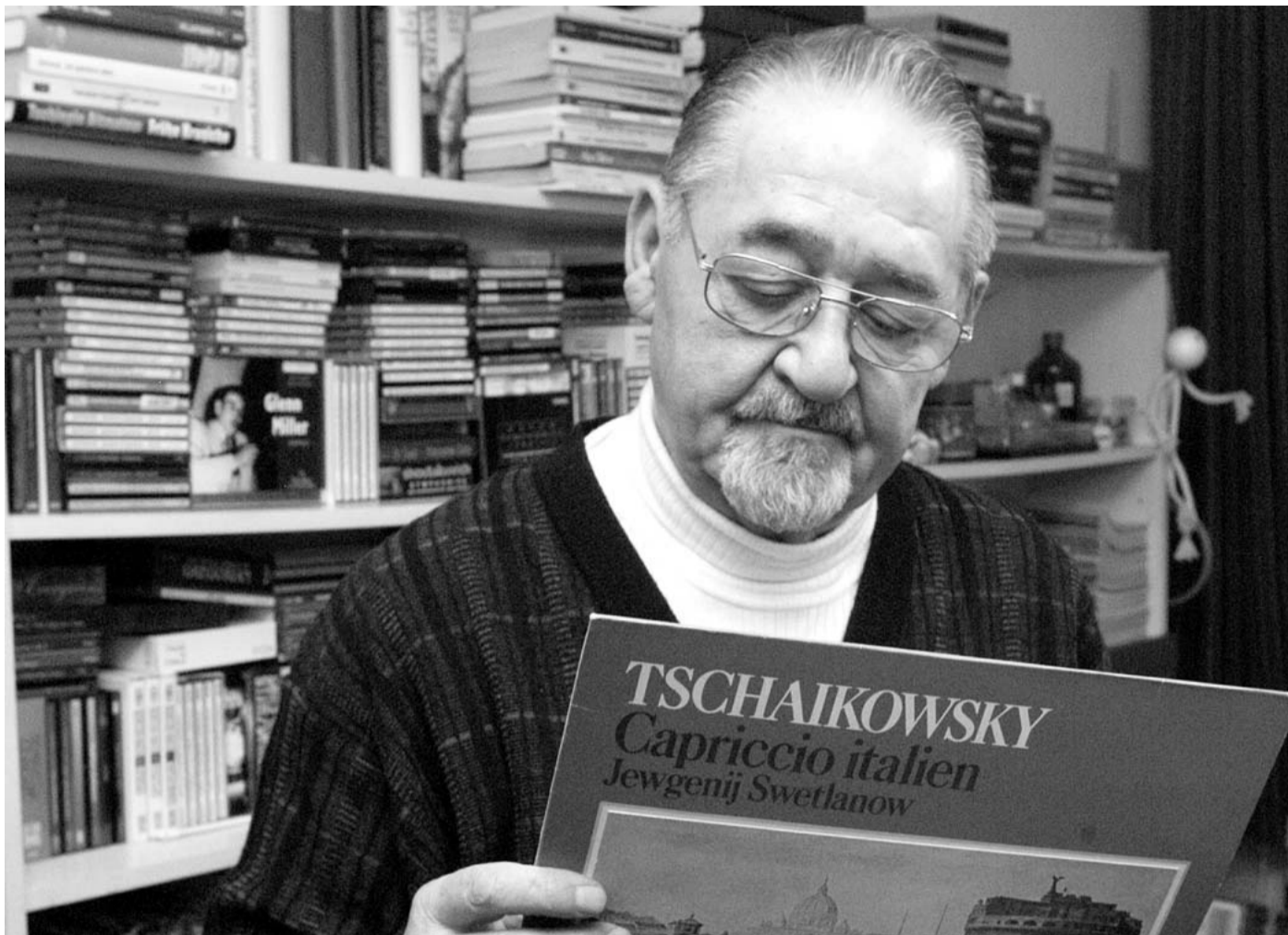
■ **Höxter.** Der Verband der Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Höxter ist mit über 4.000 Mitgliedern der größte im Zusammenschluss im Landesverband von NRW. Gestern feierte der Höxteraner Kreisverband sein 90-jähriges Bestehen. Es wurde öffentlich kritisiert, dass der Landesverband keinen Vertreter entsendet hatte.

Solidarität mit Bürener Krankenhaus

■ **Büren.** Die Zukunft des Bürener St. Nikolaus-Hospitals (120 Betten) bleibt auch in der Partnerschaft mit dem Paderborner St. Johannisstift und dem Ev. Krankenhaus Lippstadt unklar. Für nächsten Samstag rufen die Schützen in der Großgemeinde zu einem Sternmarsch auf, mit dem die Bürger ihre Solidarität zeigen sollen.

Holländer plaudert aus dem Nähkästchen

■ **Detmold.** Geschichten zum Schmunzeln und Stauen aus 50 Jahren lippischer Kommunalpolitik hat Helmut Holländer, der langjährige Vorsteher des Landesverbandes Lippe, jetzt in einem Buch zusammen getragen. Die „Lippischen Anekdoten“ sind für 14,80 Euro unter der ISBN 3-926311-94-0 im Buchhandel erhältlich.



Immer von Musik umgeben: Friedrich Drese aus Espelkamp ist von der Nordwestdeutschen Philharmonie begeistert. FOTO: JÖRN SPREEN-LEDEBUR

500 Konzerte in 50 Jahren

Friedrich Drese aus Espelkamp ist der wohl treueste Fan der NWD

VON KÄRSTEN SCHULZ

■ **Espelkamp.** Schon die Betätigung der Klingel ist Musik. Aus allen Musikboxen der Eigentumswohnung am Habelschwerdter Hof in Espelkamp kommen klassische Töne: „Das ist ein Potpourri bekannter Melodien“, sagt Friedrich Drese und öffnet die Tür zu seinem musikalischen Reich. „Kommen Sie mal mit.“

Mit einem sanftem Stubs geleitet der freundliche ältere Herr – Friedrich Drese ist gerade einmal 80 Jahre alt geworden – seinen Gast ins Wohnzimmer und zu einem Bild. „Das ist der jetzige Chefdirigent unseres Orchesters, der Herr Kamioka. Das macht der ganz toll.“

Drese muss es schließlich wissen, denn am 26. März besucht er das 500. Konzert der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD). Dafür fährt er in den Schützenhof nach Herford. Aufgeführt wird das Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur von Ludwig van Beethoven und die Sinfonie Nr. 4 von Johannes Brahms. „Nach meinen Aufzeichnungen habe ich dann das halbe Tausend voll“, blickt er in seine Unterlagen.

Friedrich Drese ist damit wohl der treueste Fan des ost-

westfälischen Regionalorchesters, bestätigt denn auch der jetzige Geschäftsführer der NWD, Christian Becker: „Wir stehen in ständigem Kontakt mit ihm und schreiben uns regelmäßig.“ Erst jetzt ging ein Schreiben von Drese bei der Intendanz in Herford ein, das bei der nächsten Probe den Musikern vorgelesen wird und sicherlich für gute Stimmung sorgt: „Im Laufe der nächsten Woche wird bei Ihnen

mein 500. sein.“

Die Liebe zur Musik und zu „seinem“ Orchester begann für Friedrich Drese bereits 1950, als die britische Armee den Kurort Bad Driburg wieder freigab. Drese war seinerzeit damit beauftragt worden, das städtische Verkehrsamt aufzubauen und den Fremdenverkehr anzukurbeln. Dazu gehört natürlich auch ein entsprechendes Kulturleben, das im Kurtheater schnell wie-

Nordwestdeutschen Philharmonie mit Sitz in Herford und 78 Mitwirkenden. Das holte Drese sofort nach Bad Driburg. Er erinnert sich an das erste NWD-Konzert: Der „Kaiserwalzer“ von Strauss, das Klavierkonzert Nr. 5 von Beethoven und die 5. Sinfonie von Tchaikowski. „Ich war so begeistert, dass ich nie mehr davon loskam.“

Bis heute hat Drese „allerhöchstens“ drei bis vier Konzerte ausgelassen, in 52 Jahren. „Aber auch nur, weil wir da Eisregen hatten und wir uns nicht vor die Tür wagten.“ Für Friedrich Drese werden immer ganz bestimmte „Ehrenplätze“ frei gehalten. Und in dem ein oder anderen Fall werden bei der Planung der Konzerte auch schon mal Lieblingsstücke des Fans aus Espelkamp berücksichtigt. Ganz vorne spielen da die russischen Komponisten mit: Tchaikowsky, Borodin, Glasunow und Prokofieff, aber auch Grieg, Sibelius und Berlioz hört sich Drese „mit Entzücken“ an.

Der Espelkamp ist im Besitz aller 104 Haydn- und 46 Mozart-Sinfonien. Seine Schränke sind gefüllt mit 1.000 Langspielplatten und 1.000 CDs. Bei „Wetten, dass...?“ könnte er auch mitspielen: „Spielen Sie mir drei Takte von einem Stück vor. Ich sage Ihnen, wie es heißt.“

„Spielen Sie mir drei Takte von einem Stück vor. Ich sage Ihnen, wie es heißt.“

ein Paket aus Nürnberg eintreffen. Da Sie dieses nicht erwarten und ich vermeiden möchte, dass Sie es deswegen zurückschicken, gebe ich hiermit 'Entwarnung', es beinhaltet keine Paketbombe. Es soll eine kleine Aufmerksamkeit sein für alle ihre Mitarbeiter, ein Dankeschön für die beglückenden Stunden, die die Philharmonie mir in 52 Jahren bereitet hat. Mein erstes Konzert im Steyler Missionshaus Bad Driburg im Frühjahr 1952 mit Generalmusikdirektor Rolf Agop, organisiert von mir in enger Zusammenarbeit mit meinem späteren Freund Richard Falb, bleibt mir unvergesslich. Eines der nächsten Konzerte wird

der aufblühte. Bespielt wurde es zunächst vom Bad Pyrmonter Orchester, das sich 1946 bildete und 22 Spieler hatte. Eine Parallelgründung gab es in Herford mit dem Herforder Sinfonieorchester, das etwa 34 Mitwirkende hatte.

Nach der Währungsreform, so Drese, war es das Bestreben des damaligen Regierungspräsidenten Heinrich Drake, die Orchester in Bad Pyrmonter, Bielefeld und Detmold zusammenzulegen. Das scheiterte. Schließlich kam es 1950 zur Gründung des Städtebund-Orchesters mit den Bad Pyrmontern und den Herfordern, und schließlich Ende 1951 zur Gründung der

Globaler Wohltätigkeitslauf

Paar aus Bad Oeynhausen radelt seit knapp einem Jahr um die Welt für ein Projekt der Kindernothilfe

VON DIRK WINDMÖLLER

■ **Bad Oeynhausen.** Knapp 10.000 Kilometer haben sie schon unter die Reifen genommen: Die Bad Oeynhausener Ina Seeger und Alexander Büsing sind Ende März vergangenen Jahres zu einer mehrjährigen Fahrradtour rund um die Welt aufgebrochen. Auch mit Hilfe von Sponsoren steht die Finanzierung ihrer Reise. So haben sich die zwei Ostwestfalen zu einer ungewöhnlichen Aktion entschlossen: Seit August treten die zwei zu Gunsten eines Projektes der Kindernothilfe in Guatemala in die Pedalen.

Ina Seeger (34) und Alexander Büsing (37) sind Ende April 2002 in Bad Oeynhausen zu ihrer mehrjährigen Fahrradtour rund um die Welt aufgebrochen. In ihrer Heimat haben sie alle Zelte abgebrochen, die Jobs gekündigt, die Wohnungen aufgegeben.

Schon in den ersten Monaten ihrer Reise, die unter anderem durch Österreich, Ungarn, Rumänien, die Türkei und Syrien führte, haben die zwei mehr erlebt als Andere in Jahren. Immer

wieder eindrucksvoll sind für die Zwei die Begegnungen mit den Einheimischen. Radfahrer sind in vielen Ländern ungewöhnlich. Und so werden sie immer wieder eingeladen und müssen ihre Geschichte erzählen.

Die Weltreisenden strampeln nicht nur für sich selbst, sondern auch für Kinder, die auf einer Mülldeponie in Guatemala-City arbeiten. Ihnen will die Kindernothilfe mit einem Schulprogramm Alternativen bieten.

Geld für das Projekt sammeln Büsing und Seeger allerdings nicht mit einem Sparschwein. Die Spendendose steckt im Internet. Dort können Streckenpatenschaften übernommen werden. Für jeden gefahrenen Kilometer zahlt der Pate zehn Cent.

Im Angebot ist die Strecke Kenia-Tansania. Diese Route umfasst eine Distanz von 1.300 Kilometern. So würde die Teilstrecke Ostafrika 13 Euro kosten. Wer möchte, kann auch für die gesamte Tour durch Afrika die Patenschaft übernehmen. Das sind 9.000 Kilometer, also 90 Euro. Um möglichst viel Geld zu erradeln, können beliebig viele Paten eine Strecke „adoptieren“. „Wir unterstützen seit Jahren



An der marmarischen Steilküste: Ina Seeger und Alexander Büsing sind seit April letzten Jahres rund um die Welt unterwegs. FOTO: NW

Projekte der Kindernothilfe“, sagt Büsing, der mit seiner Lebensgefährtin momentan durch Ägypten Richtung Assuan-Staudamm fährt. Der Weg zu einer eigenen Hilfsaktion sei gar nicht so weit gewesen. Bei der Kindernothilfe haben die zwei Radfahrer offene Türen erangennt. „Es ist ungewöhnlich, dass sich Menschen in dieser Form für uns engagieren“, sagt Jürgen Schübelin von der Kindernothilfe.

Sport und Entwicklungshilfe würden selten zusammen kommen. „Für uns erschließt sich ein ganz neuer Kreis von potenziellen Spendern“, freut sich Schübelin. „Ein Wohltätigkeitslauf in dieser globalen Dimension ist wohl einmalig.“

Von ihrem Projekt wollen sich die Weltreisenden natürlich auch vor Ort, in Guatemala, selbst ein Bild machen. Ina Seeger: „Das wird aber nicht vor Ende 2006 geschehen. So haben wir noch genug Zeit, möglichst viel Geld zu erradeln.“ Und das ist auch nötig. Bisher wurden knapp 1.000 Euro erradelt. Jeden im Monat werden für das Projekt in Guatemala rund 3.700 Euro gebraucht.

► www.welttour.de

Ein fürstliches Alibi

Verein „Arbeit und Leben“ war sehr erfolgreich

VON HUBERTUS GÄRTNER

■ **Detmold.** Jürgen Reitemeier (46) gilt als ein erfolgreiches Multitalent. Ein Buch über „Mediation und Streitschlichtung“ hat der Mann aus Detmold geschrieben. Aber auch einige Krimis veröffentlicht. Einer trägt den Titel „Fürstliches Alibi“, ein anderer heißt „Stürmerfoul“.

Das Dumme ist nur, dass Reitemeier nun selbst einen kleinen Kriminalfall am Halse hat und ein persönliches Alibi gut gebrauchen könnte. Als ehemaliger Geschäftsführer des Detmolder Vereines „Arbeit und Leben“ soll er mitverantwortlich dafür sein, dass Weiterbildungsveranstaltungen falsch abgerechnet wurden und öffentliche Mittel zu Unrecht erlangt worden sind.

Bei den Vorwürfen geht es um einen konkreten Schaden von nicht viel mehr als 1.000 Euro. Trotzdem schlug der Fall sehr hohe Wellen und er wird es vermutlich „weiterhin tun. Für den heutigen Montag hat der DGB, der gemeinsam mit der Stadt Detmold als Träger des in Liquidation befindlichen Vereines „Arbeit und Leben“ fungierte, zu einer Pressekonferenz geladen.

Die Dinge liegen kompliziert. Fakt ist, dass Geschäftsführer und Krimi-Autor Jürgen Reitemeier innerhalb von nur zehn Jahren aus „Arbeit und Leben“ in Detmold eine überaus erfolgreiche Bildungseinrichtung gemacht hat. Er steigerte den Jahresumsatz von 100.000 Euro auf zuletzt 2,7 Millionen Euro per annum.

Im vergangenen Jahr wurden bei „Arbeit und Leben“ etwa 5.000 Menschen in rund 500 Seminaren geschult. 150 Referenten, acht feste Mitarbeiter sowie zahlreiche Hoteliers waren von diesem „Unternehmen“ finanziell abhängig oder sie profitierten zumindest von ihm. Aus den Gewinnen, die vor allem bei Betriebs- und Personalräte-Schulungen erwirtschaftet wurden, unterstützte „Arbeit und Leben“ zum Beispiel Seminare zur Gewalt- und Suchtprävention an Schulen oder Seniorennachmittage.

Vor diesem Hintergrund sind zahlreiche Zuschriften zu verstehen. Sie alle äußern ihr Unverständnis und ihre Enttäuschung darüber, dass der „Arbeit und Leben“ nun abgewickelt werden soll. Insider, wie beispielsweise der Konzern-Betriebsratsvorsitzende der Drägerwerke AG, Werner Gustäbel, kritisieren auch den DGB. Dieser habe in der Geschichte „eine unrühmliche Rolle“ gespielt.

In der Tat stellt sich die Frage, warum die inkriminierten Vorfälle Anlass geben, in Detmold den kompletten Verein zu liquidieren. Recherchen dieser Zeitung legen den Schluss nahe, dass Manipulationen zur Erlangung öffentlicher Mittel in Weiterbildungseinrichtungen nicht selten vorkommen.

Bei Ver.di „bislang keine Unregelmäßigkeiten“

Das „Auffüllen“ von Listen sowie das Abrechnen von internen Gewerkschaftsveranstaltungen nach dem Weiterbildungsgesetz sei „völlig normal“ gewesen, sagt ein unbeteiligter Gewerkschaftssekretär, der namentlich nicht genannt werden möchte. Man habe sich das Geld zwar „widerrechtlich“ angeeignet, aber „nie ein schlechtes Gewissen gehabt“. Es sei ja „nicht um persönliche Bereicherung“ sondern um Bildung gegangen, die der Staat bezahlt.

Warum wird dann ausgerechnet der Verein „Arbeit und Leben“ in Detmold an den Pranger gestellt? Der gefeuerte Geschäftsführer Jürgen Reitemeier sagt, er sei dem DGB und der Düsseldorfer Dachorganisation von Arbeit und Leben zu mächtig geworden. Er habe sich vom DGB lösen und seinen eigenen, überregional tätigen Verein aufmachen wollen. Deshalb habe man ihn als Konkurrenten ausgeschaltet.

In Düsseldorf wird das vehement bestritten. Die DGB-Region-Vorsitzende Anne Haupt will von falschen Abrechnungen nichts geahnt haben. Der Ver.di-Landesverband ist hellhörig geworden und prüft sich selbst. Er fand „bislang keine Unregelmäßigkeiten“, so ein Sprecher. Vielleicht haben ja am Ende alle ein „fürstliches Alibi“.

Taxi-Raub mit Pistole

Diebe auf der Autobahn bei Minden festgenommen

■ **Bielefeld** (mönt). Drei Männer im Alter von 21 bis 24 Jahren haben in der Nacht zu Samstag einen Taxifahrer in Bielefeld mit einer Pistole bedroht. Sie zwangen ihn auszusteigen und fuhren mit dem Taxi davon.

Die drei waren zuvor gegen 3.45 Uhr am Hauptbahnhof eingestiegen und ließen sich bis in den ruhigen Stadtteil Vilsendorf kutschieren. Am Ziel angekommen, zog der Beifahrer plötzlich die Waffe und forderte den Fahrer auf auszusteigen. Der tat, was die Täter verlangten, alarmierte aber prompt die Taxizentrale. Dort schalteten die Kollegen die von den Räufern ausgeschalteten Taxi-Geräte extern wieder

ein. So gelang es ihnen, das gestohlene Taxi per Satellit zu orten. Mit dieser Technik sind die 170 Taxis der Bielefelder Funk-Taxi-Zentrale ausgestattet. Die Räuber befanden sich bereits auf der Autobahn 2 bei Vlotho. Auf Höhe der Ausfahrt Porta Westfalica stoppte die Polizei Minden die drei Männer – zu deren Überraschung. Sie hatten nicht geahnt, dass man sie ausfindig machen konnte. Die Räuber wurden dem Haftrichter vorgeführt. Einer der drei Deutschrussen nahm alle Schuld auf sich, so dass die anderen sich wieder auf freiem Fuß befinden. Das Taxi blieb unbeschädigt. Es befindet sich wieder beim Eigentümer.

NRW kompakt

Zündelnde Kinder

■ **Düsseldorf** (Inw). Bei Bränden sind am Wochenende in NRW fünf Menschen schwer verletzt worden. In Sprockhövel setzte ein vierjähriges Mädchen beim Zündeln mit einer Kerze sein Kinderzimmer in Brand. Glimpflicher endete am Samstag die Zündelei eines zehnjährigen Kindes in Oberhausen. Auch dort ging das Kinderzimmer in Flammen auf. Vermutlich durch eine defekte Heizdecke geriet in Wuppertal die Wohnung einer 69-jährigen Frau in Brand. Sie wurde schwer verletzt.

Misshandelte Frauen

■ **Köln** (Inw). Drei Frauen sind am Wochenende in NRW von ihren Ehemännern brutal misshandelt und schwer verletzt worden. In Köln fand die Polizei am Samstag in der Wohnung eines 65-Jährigen seine schwer verwundete Frau. Nach ersten Ermittlungen wurde sie von ihrem Mann über mehrere Tage hinweg wiederholt geschlagen und mit einer Mache verletzt. In Steinfurt schlug ein 36-Jähriger nach Polizeiangaben mit einer Holzlatte, in Mülheim verletzte ein Mann seine Frau mit einer Tasse.